

Klinikum braucht frisches Geld: Stadt soll neues Darlehen geben

Soest – Man könnte meinen, zum Start ins Kommunalwahljahr würde es der Rat gemütlich angehen lassen: Gerade einmal einen einzigen Tagesordnungspunkt soll sich die Politik am heutigen Montagabend in der ersten Ratssitzung des neuen Jahres vornehmen – der aber hat es in sich: Es geht um ein neues Millionen-Darlehen fürs Klinikum Stadt Soest.

Diese Sitzung ist alles andere als eine ganz normale: Eigentlich gibt es sie gar nicht, genau genommen ist es eine sehr kurzfristig anberaumte

gemeinsame Sondersitzung des Stadtparlamentes mit dem Aufsichtsrat des kommunalen Tochterunternehmens Klinikum Stadt Soest.

Skeptiker hatten gewarnt

Die Mitglieder beider Gremien werden hinter verschlossenen Türen tagen – die Öffentlichkeit muss draußen bleiben. Und Informationen zur Tagesordnung beschränken sich auf die dürre Erklärung „Vertragsangele-

genheiten“. Dahinter verbirgt sich der offensichtlich recht dringende Bedarf des Klinikums nach frischem Geld – nicht das erste Mal muss sich die Politik damit auseinandersetzen: Zunächst im Frühjahr 2018, dann noch einmal im vergangenen Herbst hatte die Stadt bereits für jeweils 2-Millionen-Euro-Darlehen bürgen müssen, um die Liquidität des Klinikums zu erhalten.

Schon damals hatte es warnende Stimmen gegeben, dass diese Summen nicht ausreichen würden – sie schei-

nen jetzt Recht zu behalten: Dem Vernehmen nach soll heute über eine Bürgschaft für weitere drei Millionen Euro beraten und entschieden werden – ganz offensichtlich kein Wunsch, der auf die lange Bank geschoben werden kann. Einer der Teilnehmer der Sondersitzung dürfte der neue Geschäftsführer des Klinikums Stadt Soest, Sven Freytag, sein. Er hatte zwar in einer schriftlichen Stellungnahme gegenüber dem Anzeiger um Verständnis dafür gebeten, dass er sich so kurz nach Beginn seiner Tätigkeit

noch nicht zu Fragen bezüglich der Finanzen äußern möchte, weil er sich da noch einarbeiten müsse.

„Aufräumarbeiten“ haben begonnen

Intern aber, so heißt es, habe der 57-Jährige bereits eine „erste Bestandsaufnahme“ vorgenommen und „mit Aufräumarbeiten“ begonnen, um nach dem Ausscheiden seines Vorgängers eine möglichst klare Ausgangsposition für die kommenden Monate

und Jahre zu haben. Die werden nicht nur von einem ohnehin schwierigen Markt geprägt sein, in dem sich das Klinikum nach der geplatzten Fusion mit dem Marienkrankenhaus auf eigenen Füßen behaupten werden muss, sondern auch von dringend notwendigen Investitionen in den Gebäudebestand – unter anderem in den Brandschutz. Gleichzeitig sind die Verpflichtungen gegenüber den Banken zu bedienen.

Wie das alles bezahlt werden soll, wird sicher ebenfalls heute Abend diskutiert. kim